

Abreißkalender.

Ich habe nicht die Ehre und das Vergnügen, den Herrn Grafen Coudenhove-Kalergi zu kennen. Aber ich weiß, wie Sie auch, daß er der Santos Dumont der Paneuropabewegung ist, und daß er auf dem ersten Paneuropakongreß in Wien vor vierzehn Tagen gesagt hat, die friedliche Verwirklichung Pan-europas liege in den Händen von höchstens fünfhundert Menschen. Wenn es nicht gelinge, diese fünfhundert Führer Europas zu überzeugen, so werde es gelingen, sie zu stürzen.

Er muß demnach noch ein ziemlich junger Mann sein.

Man hört sagen, er sei der geborene Führer der Paneuropabewegung, weil er geborener Paneuropäer sei: der Vater belgischen Ursprungs, die Mutter Griechin. Die Rassenmischung in ihm überspanne also den ganzen Weltteil, von Westen nach Osten. Und da er so mit einem Bein am Korinthischen Meerbusen und mit dem andern an der Nordsee stehe, so liege das ganze Europa als Vaterland zu seinen Füßen.

Im Interesse der paneuropäischen Bewegung ist zu hoffen, daß Graf Coudenhove-Kalergi für seinen selbstgewählten Beruf als Vorkämpfer Pan-europas andre und bessere Qualifikationen aufzuweisen hat, als seine Blutmischung.

Soll das Ideal „Panneuropa“ sich verwirklichen, so kann es sich nicht um eine Verschmelzung, sondern nur um eine Verbündung, nicht um ein Durcheinander, sondern um ein Nebeneinander handeln.

Kein europäischer Staat, nicht der kleinste und nicht der größte, darf gezwungen werden, von seiner Art das Mindeste aufzugeben. Pannuropa soll nicht ein Jargon werden.

Der Präsident des deutschen Reichstags, Lohse, in der Eröffnungssitzung des Wiener Kongresses, Lösung für Pannuropa müsse heißen: Gegenüber, aber für uns. Er drückte damit seinerseits die Überzeugung aus, daß in den Vereinigten Staaten von Europa von einer Aufgabe des Eigendaseins der Völker keine Rede sein könne.

Er wies ferner darauf hin, daß die Großwirtschaften Panneuropaschwärmern schon den praktischen Weg zum Ziel gewiesen hat. Es gibt noch keine europäische Politik, aber wir sind auf dem besten Weg zum paneuropäischen Eisen, Stahl, Gummi, Kautschuk.

Wang der Arbeitsbeschäftigung appellierte die großwirtschaftlichen Organisationen, denen er Hauptrolle bei der Verdrichtung der Panneuropazuwies. Als guter Katholik sprach er die Hoffnung aus, daß die katholische Kirche die Bestrebungen Panneuropäer unterstützen werde. Er weiß, daß die katholische Kirche die gewaltigste internationale Organisation der Welt ist, aber er weiß auch, daß sie Organisation nicht gratis in den Dienst einer Sache stellt, bei deren Verwirklichung für sie selbst herauskommt.

Es bleibt bestehen, daß die Organisation Europa zu einem politisch solidarischen Staatengebilde am Ende in den von der Wirtschaft gezogenen Grenzen vor sich gehen wird.

Wenn es wahr ist, daß die modernen Kriege Interesse der Wirtschaft geführt wurden, so muß auch möglich sein, einen Dauerfrieden im Interesse der Wirtschaft auf der Grundlage vernünftiger gegenseitiger Ansprüche herzustellen.

Paul Cujchen war schon vor dreißig Jahren begeisterter Verfechter des Ideals Pannuropa. Er sah darin die beste Gewähr für die Sicherung der Unabhängigkeit. Und wo er den Hebel ansetzen konnte, war er für sein Ideal tätig. Er, der Jahrzehnte lang die Parteien gegeneinander auszuspielen gewohnt war, um seine fortschrittlichen Pläne in Landwirtschaft, sozialer Fürsorge, Fachunterricht usw. aufzusetzen, er wußte am besten, wie alles auf dem Wege der Verständigung zu erreichen ist.

Das Kleine zeigt uns immer den Weg zum Großen. Seht Euch zum Beispiel im Kino den Film „Bridere“ an. Und sagt selbst: Wenn es so leicht wäre, durch einfache Verbreitung der Wahrheit das Unglück zu verhüten, wäre es dann nicht ebenfalls durch Verbreitung der Wahrheit die Völker zu überzeugen, daß sie sich in fünf Minuten vertragen könnten, wo sie sich heute im Zorn gleich die Kehlen abreißen.